

FKD



KIK

Kinder im Kunstmuseum

Chinderhuis Obwalden | Kunstmuseum Luzern

22.02.2024 – 28.03.2024

Yvonne Amstad

Abgabedatum

12.Juni 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Anliegen und Ziele des Projekts	3
2	Rahmenbedingungen	4
	2.1 Zeitraum, Orte der Durchführung und Infrastruktur	4
	2.2 Beteiligte	7
	2.3 Budget und Kosten	7
3	Evaluation	7
	3.1 Methode	7
	3.2 Feedback der Beteiligten	8
4	Highlights und Stolpersteine	10
	4.1 Was waren die besonderen Herausforderungen?	10
	4.2 Was ist gelungen und warum?	11
	4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?	12
	4.4 Nutzen durch Lapurla?	12
5	Wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse	12
6	Ausblick	14
	6.1 Wie geht es weiter?	14
7	Literaturverzeichnis	14

1 Anliegen und Ziele des Projekts

«KIK» steht für Kinder im Kunstmuseum und war eine Zusammenarbeit zwischen dem Chinderhuis Obwalden und dem Kunstmuseum Luzern. Kitakinder besuchten, begleitet von Fachpersonen und einer Kunstvermittlerin, dreimal eine aktuelle zeitgenössische Ausstellung im Kunstmuseum Luzern. Parallel dazu setzten sich die Kinder im Museum sowie in den Gruppenräumen und im Chinderhuis-Atelier weiter kreativ mit ästhetischen Materialien auseinander. Dabei standen die Neugier und das Experimentieren mit den Materialien im Fokus. Durch das weiterführende Angebot ergab sich eine Verbindung der beiden Orte. Zudem erlebten die Kinder durch die Besuche im Kunstmuseum eine kulturelle Teilhabe.

Ziele für die Kinder

Die Kinder erleben soziale und kulturelle Teilhabe durch die Besuche im Kunstmuseum Luzern. Die Kinder entdecken und erleben die Museumsbesuche unbeschwert, da bei ihrem Besuch das Museum geschlossen ist und sie so genügend Raum bekommen.

Die Kinder können ihrer Neugier folgen.

Die Kinder entdecken und erforschen dabei ästhetische Materialien.

Die Kinder erweitern ihre sprachlichen Kompetenzen durch den Austausch und das Erzählen des Erlebten untereinander, mit den Eltern und den Projektteilnehmerinnen.

Ziele für mich und das Team

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe.

Wir ermöglichen den Kindern einen unbeschwertem Museumsbesuch und sensibilisieren uns bezüglich dem Thema *Kulturelle Teilhabe von Anfang an*.

Wir ermöglichen den Kindern und uns kreative und ästhetische Erfahrungen.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder beim Verwirklichen ihrer Ideen im Sinne der Ko-Konstruktion.

Wir nehmen Ideen und Fragen der Kinder im Projekt auf.

Wir ermöglichen den Eltern, am Projekt teilzuhaben.

Ziele für die Eltern

Die Eltern erleben den Museumsbesuch sowie die Erfahrungen mit ästhetischen Materialien mittels Dokumentation (fortlaufende Fotodokumentation beim Eingang im Chinderhuis).

Die Eltern erleben durch das *KIK-Projekt* während sechs Wochen einen intensiveren Austausch zum Thema Kunst, Kunstmuseum und kulturelle Teilhabe.

2 Rahmenbedingungen

Das *KIK-Projekt* wurde an sechs Donnerstagen jeweils am Vormittag durchgeführt. Es war ein fixes Angebot, für die ganze Kindergruppe *Wurzelpurzel*. Wir besuchten an drei Donnerstagen (alle zwei Wochen) das Kunstmuseum in Luzern. An den anderen drei Donnerstagen (alle zwei Wochen) gestalteten wir mit ästhetischen Materialien im Chinderhuis. An diesen sechs Donnerstagen war eine konstante Kindergruppe von zehn Kindern im Alter von 3.5 bis 5 Jahren eingeplant, die das Museum besuchen oder bei den Angeboten mit ästhetischen Materialien im Chinderhuis teilhaben durften. Wegen Krankheit, Abwesenheit und Neueintritt waren es teilweise weniger Kinder. Die Fahrt zum Kunstmuseum mit dem Postauto und Zug dauerte circa 30 Minuten. Ankunft und Abschluss bei den Museumsbesuchen verliefen immer gleich und enthielten ein festes Ritual. Die Kunstvermittlerin Hannah Horst wartete beim Haupteingang auf uns. Ein gemütliches Ankommen im Museum und genügend Zeit bei der Begrüssung durch Hannah ermöglichten den Kindern, mit ihr in Kontakt zu treten und den Raum wahrzunehmen. Gemeinsam fuhren wir mit dem Lift in den vierten Stock, wo sich das Museum befindet. Der Ausblick aus dem vierten Stock über die Stadt war für die Kinder immer wieder spannend und führte zu einem anregenden Dialog. Gemeinsam marschierten wir an einem Seil zum Ausstellungsraum, bei dem wir miteinander starteten. Das Kunstmuseum war während unserer Besuchszeit nicht geöffnet. Nach einer Stunde erkunden, entdecken und diskutieren durften wir im Vermittlungsraum unser Picknick essen. Beim Abschluss begleitete uns Hannah zum Lift und wir verabschiedeten uns voneinander.

2.1 Zeitraum, Orte der Durchführung und Infrastruktur

Das *KIK-Projekt* dauerte vom 22.2.2024 bis am 28.3.2024. Es wurde im Kunstmuseum Luzern und in den Räumen von der Gruppe *Wurzelpurzel* sowie im Chinderhuis-Atelier durchgeführt und umgesetzt. Die Museumsbesuche dauerten jeweils drei Stunden, wovon rund eine Stunde in der Museumsausstellung. Während diesen Besuchen verzichtete ich bewusst auf eine detaillierte Planung. Mir war es wichtig, dass die Kinder nebst den diversen Kunstobjekten auch den Raum und deren Materialien erkunden durften. Also standen Erkunden und Gestalten der bereitgelegten ästhetischen Materialien im Vordergrund.

Gezielt wollte ich das Gestalten mit ästhetischen Materialien aufgreifen und den Kindern während des *KIK-Projekts* ermöglichen. In Absprache mit dem Team ergänzte ich mit den Kindern das Gestaltungs- und Bücherangebot auf unserer Gruppe. Wir verfügen auch über einen grossen Materialfundus im Keller und im Atelier, der reich

an ästhetischen Materialien ist. Wir füllten diese von Kindern ausgesuchten Materialien in Körbe. Diese wurden in zwei Zimmern in Regalen bereitgestellt und standen den Kindern frei zur Verfügung zum Erkunden und Experimentieren. Das Angebot war niederschwellig und wurde in den Chinderhuis-Alltag integriert. Auch die Kinder, die nicht am *KIK-Projekt* beteiligt waren, konnten von dem Angebot profitieren. Die Freiwilligkeit war zentral und im Fokus stand der Prozess und nicht das Produkt. Die Kinder konnten sich somit jederzeit kreativ betätigen und ausdrücken. Ebenfalls besuchte ich im Voraus mit den Kindern die Bibliothek in Samen und lieh diverse Bücher aus verschiedenen Genres aus. Wichtig war mir, dass wir auch die Abteilung mit den Kunstbüchern besuchten. Zur Erweiterung brachte ich verschiedene Bücher aus unserem privaten Atelier *Farbe & Experiment* mit ins Chinderhuis. An den Donnerstagen, die wir nicht das Museum besuchten, startete ich mit einem Kurzinput zu Material oder Technik. Anschliessend wurden die Kinder eingeladen, weiter mit den Materialien zu experimentieren und zu gestalten. Die Kinder konnten beliebig die Angebote nutzen und auch während der Aktivität diese wechseln. Diese blieben nach der Einführung für die Kinder zugänglich. Bei den jeweiligen Projektinputs oder Museumsbesuchen erhielten die Kinder die Möglichkeit, das von mir angefertigte Guckloch ähnlich einem Fotoapparat zu benutzen. In einen rechteckigen Karton stanzte ich ein kleines Loch und befestigte an zwei Ecken ein Garn. Dieses diente als Schlaufe zum Umhängen des Gucklochs. Zusätzlich klebten auf der Kartonfläche drei quadratische Transparentfolien in den Farben rot, blau und gelb. Die Kinder konnten diese variabel über das Loch kleben und somit die Farbe des Gesehenen verändern und fokussieren. Sie nutzen dieses Hilfsmittel intensiv zum Entdecken, Erkunden und Experimentieren. Die Eltern wurden im Vorfeld durch persönliche Gespräche, Abgabe der Elternbroschüre *Kreativer von Anfang an* (Lapurla) sowie durch einen Elternbrief über das *KIK-Projekt* und das Thema Kulturelle Teilhabe von Anfang an sensibilisiert. Ebenfalls vermittelte ich meinen Teamkolleginnen bei einer Weiterbildung die Wichtigkeit von Kreativität, der Ko-Konstruktion und deren Haltung und Leitsätze.

Umsetzung der Sequenzen

Die folgende Tabelle zeigt auf, an welchen Donnerstagen wir das *KIK-Projekt* durchführten, wo es stattfand, welche Materialien wir benutzten sowie eine Grobplanung zur Gesamtumsetzung.

Datum, Ort KIK-Projekt	Material	Umsetzung
22. Februar 2024 Chinderhuis	Guckloch rote Folie Musikbox Fotos Ästhetische Materialien Schnur, Klebeband, Korke, Knöpfe, Holz, Deckel, Muscheln, Becher, Kleber	Einführung <i>KIK-Projekt</i> mit Guckloch Experimentieren, Ausschnitte betrachten, Farbveränderung mit Folie Ausstellung in Kleingruppen mit ästhetischen Materialien experimentieren Weg vom Chinderhuis ins Museum besprechen (Fotos Türe)
29. Februar 2024 erster Museumsbesuch Ausstellung Woher kommst du? Wie Kunst in die Sammlung gelangt...	Guckloch Ästhetische Materialien Klebeband, Kartonröhren	Guckloch mit Farbfolie Räume sowie Ausschnitte der Ausstellung erkunden diverse Kartonröhren und Klebeband dienen als Inspiration zum Entdecken und Experimentieren
7. März 2024 Chinderhuis	Guckloch rote/blau Folie Ästhetische Materialien zusätzliche Farbfolien, Kartonröhren, Strohhalme, Klebeband, Weissleim, Fotos, Knöpfe, Schaumstoffwürfel, dicke Farbstifte, Pappteller	Guckloch erweiterte Farbfolie Ausschnitte betrachten, Farbveränderung mit Folie Durchblick Fenster bekleben, bemalen Atelier mit ästhetischen Materialien experimentieren
14. März 2024 zweiter Museumsbesuch Ausstellung Was steckt im Körper der Poetin? Constanza Giuliani Fumetto Comic Festival	Guckloch Buch Raupe Nimmersatt Ästhetische Materialien runde Kartonplättli, dicke Farbstifte an Stecken, Papier, Kartonröhre	Mit Kartonröhre Ausschnitte betrachten runde Kartonpunkte und Holzstecken mit Farben dienen als Inspiration zum Entdecken und Experimentieren Kunstobjekte begehnen
21. März 2024 Chinderhuis	Guckloch rote/blau/gelbe Folie, Salzteig Werkzeug	Guckloch erweiterte Farbfolie Ausschnitte betrachten, Farbveränderung mit Folie

	Farben Pinsel Druckmaterial Ästhetische Materialien Schnüre, Bänder, Hölzer, Tannenzapfen, Papier	Umwickeln-Kokon Kneten- Schmetterlingslandschaften sowie Futter kreieren Drucken-Raupe
28. März 2024 dritter Museumsbesuch Ausstellung Barbara Probst Subjektive Evidence	Guckloch Ästhetische Materialien Schaumstoff, Klebeband	Guckloch mit Farbfolie Räume sowie Ausschnitte der Ausstellung erkunden diverse Schaumstoffe und Klebeband dienen als Inspiration zum Entdecken und Experimentieren

2.2 Beteiligte

Acht bis zehn Kinder waren beim *KIK-Projekt* mit dabei. Fast alle kannten sich bereits seit fünf Monaten und länger. Zwei Kinder stiessen beim dritten *KIK-Projekttag* zu unserer Gruppe. Zu viert besuchten wir mit den Kindern und der Kunstvermittlerin das Kunstmuseum. Die Mitarbeiterinnen vom Chinderhuis unterstützten mich während den sechs Donnerstagen. Ich bereitete die diversen Angebote vor, führte diese mit den Kindern und dem Team durch und bei Fragen stand ich als Projektleiterin jederzeit zur Verfügung.

2.3 Budget und Kosten

Der Eintritt sowie die Anwesenheit der Kunstvermittlerin war für alle Fachpersonen der Kita Zentralschweiz gratis. Die ÖV-Kosten von Fr. 83.60 sowie die zusätzliche Arbeitszeit einer Mitarbeiterin, die uns zweimal ins Museum begleitete, genehmigte die Geschäftsleitung. So übernahm das Chinderhuis die gesamten Kosten.

Alle benötigten Materialien waren bereits im Chinderhuis oder in meinem privaten Atelier vorhanden. Dabei arbeitete ich bewusst mit kostengünstigen Materialien.

3 Evaluation

3.1 Methode

Folgende Mittel wurden zur Evaluation des *KIK-Praxisprojekts* verwendet:

- Bilddokumentation Garderobe
- Journal mit persönlichen Notizen und Beobachtungen zur Gruppe und den einzelnen Kindern
- Feedback-Fragebogen Eltern
- Feedback-Fragebogen Team

- Austausch (Rückblick) zwischen Geschäftsleitung und mir
- Austausch (Rückblick) zwischen Hannah Horst, Kunstmuseum Luzern und mir

Die Fotoaufnahmen, die ich auch für die Bilddokumentationen in der Garderobe verwendete, waren sehr hilfreich. Sie dienten zur Erinnerung an das Erlebte und zeigten FLOW-Momente auf. Durch das Präsentieren der Fotos entstanden wertvolle Gespräche zwischen den Kindern, Eltern sowie den Fachpersonen. Während des Projektes führten das Team und ich ein Journal. Dort wurden laufend Rückmeldungen sowie Aussagen der Kinder und der Eltern festgehalten. Nach den Besuchen im Museum tauschte ich mich jeweils mit Hannah mündlich und schriftlich aus. Wir besprachen die Highlights und die herausfordernden Situationen. Mit dem Team pflegte ich wöchentlich einen Austausch und wir besprachen das Erlebte und das weitere Vorgehen. Zum Abschluss durften die Eltern und das beteiligte Team einen Feedback-Fragebogen ausfüllen. Mit der Geschäftsleitung sowie mit Hannah führte ich nach Projektende eine Abschlussitzung mit einem Ausblick zu den Möglichkeiten einer Weiterführung des Projektes durch.

3.2 Feedback der Beteiligten

Die Aussagen wurden von Mundart in die deutsche Schriftsprache übersetzt. Das Team war begeistert und motiviert, Teil des *KIK-Projekts* zu sein. Sie würden es begrüßen, wenn das Projekt im Chinderhuis integriert und somit weitergeführt würde.

«Arbeite auf einer anderen altersgemischten Gruppe im Chinderhuis. Ich möchte diesen Kindern ebenfalls ästhetische Materialien anbieten. Ich werde dies auf der Gruppe einbringen». (Fachperson, Chinderhuis)

«Ich schütte die Kinder weniger mit Lob wie toll und schön zu. Ich versuche die Prozesse zu beschreiben, um mit den Kindern in den Dialog zu treten». (Fachperson, Chinderhuis)

«Ich durfte das Museum sowie den Begriff Kreativität NEU kennenlernen». (Fachperson, Chinderhuis)

Von den Eltern erhielt ich durchwegs positive Rückmeldungen. Sie freuten sich, dass ihre Kinder Teil des Projekts waren. Sie würden es unterstützen, wenn das Projekt weitergeführt würde und ihre Kinder kulturelle Einrichtungen besuchen dürften. Ebenfalls war der Wunsch gross, die Fotos des Erlebten zu besitzen.

«V. hat in seinem Zimmer ein Museum eingerichtet, dort durfte geschaut und nichts angefasst werden». (Mutter von V. 4 Jahre)

«Mein Kind war hin und weg vom KIK-Projekt. E. hat sich immer auf die Besuche im Kunstmuseum gefreut. Voller Stolz hat sie uns als Familie an einem Wochenende durchs Museum geführt und erklärt, was sie dort erlebte». (Mutter von E. 4 Jahre)

«Toll, dass N. ausserhalb des Chinderhuis die Möglichkeit hat Erfahrungen zu sammeln». (Mutter von N. 3 Jahre)

«Mein Sohn war so begeistert und wollte mir und seiner Schwester die Ausstellung im Kunstmuseum zeigen. Zusammen besuchten wir das Museum und V. führte uns rum und erzählte vom Erlebten.» (Mutter von V. 4 Jahre)

«M. hat nach dem Abendessen die Jogurt Becher ausgewaschen und ist in ihrem Zimmer verschwunden. Später zeigte sie stolz ihre aufeinander geklebten Becher die mit Inhalt gefüllt waren der Familie». (Mutter von M. 4 Jahre)

«Was sind das für spannende Fotos»? Ich erzählte dem Vater, der seine Tochter an anderen Wochentagen ins Chinderhuis bringt von dem KIK-Projekt. «Wow, finde dies eine tolle Sache!» (Vater von Y. 3 Jahre)

Die Kinder freuten sich schon im Voraus auf die Besuche im Kunstmuseum oder auf die Aktivitäten im Chinderhuis. Immer wieder erlebte ich, dass sie untereinander vom Museum oder den Aktivitäten sprachen.

«Ich möchte am liebsten jetzt gleich nochmals ins Museum.» (M. 4 Jahre)

«Komm Papi, ich möchte dir zeigen, was wir heute gemacht haben». (A. 4 Jahre)

Der Junge führte sein Papi beim Abholen an die Fotowand.

«Dieser Besuch im Museum hat mich gleich ein wenig gluschtig gemacht zum weiter Basteln». (A. 4 Jahre)

Die Zusammenarbeit mit Hannah erlebte ich als lehrreich und bereichernd.

«Ich war total überrascht wie sehr die Kinder an ästhetische Materialien gewöhnt sind und wie schnell sie auf die Röhren angesprungen sind und so spannende Überlegungen und Objekte gebaut haben. Ich bemerke einen sehr grossen Unterschied zu den anderen Kitas». (Kunstvermittlerin)

«Was ich dir noch sagen wollte ich finde du redest so unglaublich gut mit den Kindern – kann da noch viel von dir lernen. Sehr achtsam und nicht wertend das berührt mich jedes Mal sehr». (Kunstvermittlerin)

4 Highlights und Stolpersteine

Für mich waren die Museumsbesuche die grössten Highlights. Teilzuhaben an der Vorfreude und Begeisterung der Kinder und die vielen FLOW-Momente, waren sehr eindrücklich, berührend und ansteckend. Es war spannend, keine festen Abläufe zu haben und wir nicht wussten, wohin das Tun uns jeweils führte. Während sechs Donnerstagen die Kinder bei ihrer Neugier begleiten zu dürfen empfand ich als grosses Glück. Zu beobachten und ein Teil von dem zu sein, was die Kinder von Donnerstag zu Donnerstag selbständiger und mutiger werden liess, freute mich sehr und übertraf meine Vorstellungen. Ich durfte miterleben, wie das Erkunden, die Neugierde sowie das Gestalten mit den ästhetischen Materialien ansteckend wirkte. Das heisst, viele Kinder, die an anderen Wochentagen das Chinderhuis besuchen und nicht am *KIK-Projekt* teilnahmen, wurden durch das selbstverständliche Ausprobieren der *KIK-Kinder* motiviert, erste Erfahrungen in diesem Bereich zu machen. Es war für mich immer wieder spannend mizu erleben, wie sich die Räume mit unterschiedlichen Objekten und Anordnungen der Materialien veränderten.

Zu sehen war auch, dass für die Kinder das KKL-Gebäude an sich imposant war. Sie suchten jedes Mal zu Beginn und am Ende des Besuches die Fensterfronten auf, die ihnen den Weitblick über die Stadt ermöglichten. Das dabei Gesehene wurde im Dialog berichtet und wohl so verarbeitet. Ebenfalls als sehr motivierend empfand ich das grosse Interesse und die Wertschätzung von den Eltern, dem Team und der Geschäftsleitung gegenüber dem *KIK-Projekt*.

4.1 Was waren besondere Herausforderungen?

Die Mittagssituation war für mich eine zentrale Frage. Da wir am Vormittag das Museum besuchten, blieben wir bis zur Mittagszeit in Luzern. Mir war es ein Anliegen, das Mittagessen unterwegs ohne zusätzlichen Ortswechsel einzuplanen. Dank dem Verständnis und dem-Einsatz des Museumsteams, durften wir beim Vermittlungsraum ein Picknick geniessen. Das Essen vor Ort erlebte ich positiv und es unterstützte das Wohlbefinden der Kinder.

Beim zweiten Museumsbesuch waren viele Jugendliche zur selben Zeit im Museum aktiv. Dies war für uns alle eine akustische sowie visuelle Herausforderung. Die Kinder erlebte ich unsicherer, abgelenkter und empfindlicher, trotz des tollen Ausstellungsangebotes von Constanza Guliani (Comic Festival – Kunst zum Anfassen). An diesem Tag verspürten einige Kinder einen grossen Bewegungsdrang, den sie ausleben wollten. Da wir im Museum nicht rennen durften, wurden die Kinder öfters ermahnt oder eng durch eine Fachperson begleitet. Dies führte bei einem Kind zu Frustmomenten. Durch die enge Begleitung fühlte es sich ständig beobachtet und äusserte Langeweile. Beim dritten Museumsbesuch war der Zug mit Fahrgästen überfüllt. Wir Fachpersonen mussten uns aufteilen in Kleingruppen und fuhren auf engstem Raum nach Luzern.

4.2 Was ist gelungen und warum?

Das Team der Gruppe Wurzelpurzel erhielt durch die Weiterbildung sowie das Miterleben des *KIK-Projekts* einen erweiterten Zugang zur Kreativität und konnte die Idee der Ko-Konstruktion sowie der Kulturellen Teilhabe intensiv erfahren. Ich erlebe die Teammitglieder seit dem Projekt neugieriger beim Beobachten und mutiger beim Zulassen und Begleiten des Geschehenen. Das Tun der Kinder wird genauer beschrieben oder die Fachperson fragt öfters nach, was das Kind gerade tut und nimmt dabei bewusst teil. Ebenfalls ist mir aufgefallen, dass die Kommunikation der Fachpersonen weniger Lob enthält. Die Donnerstagskinder konnten ungezwungen und nach ihren Interessen die Ausstellung erkunden. Der gemeinsame Beginn beim Haupteingang mit gezielten Impulsen hat gut funktioniert. Die Kinder durften anschliessend selbständig die Räume erkunden oder sich mit den bereitgelegten ästhetischen Materialien auseinandersetzen. Es war erkennbar, wie die Kinder von Mal zu Mal vertrauter mit den Räumen aber auch mit Hannah wurden. Der Bewegungsradius wurde von Besuch zu Besuch grösser. Einige Kinder verspürten einen grossen Drang, das Museum auch in ihrer Freizeit mit der Familie zu besuchen. Das anschliessende Experimentieren im Chinderhuis mit den Materialien, die wir im Museum kennenlernten, intensivierte sich. Wir erweiterten neue Techniken und ergänzten die Materialsammlung. Durch das weiterführende Gestalten mit den ästhetischen Materialien entstand eine Verbindung zwischen den beiden Orten. Die Eltern nahmen sich jeweils genügend Zeit, um die Fotowand zu besichtigen und mit ihrem Kind sowie der Fachperson in den Austausch zu treten. Die Fotos gaben den Eltern einen Einblick in den Museumsbesuch und zeigten auf, mit welchen Materialien sich ihre Kinder auseinandersetzten.

Die Rückmeldungen der Eltern zeigten, dass die Kinder auch zu Hause viel über das Erlebte berichteten und weiterhin mit diversen Materialien experimentierten oder sogar eine eigene Ausstellung im Kinderzimmer einrichteten. Im Weiteren war auch die Zusammenarbeit mit Hannah immer von der Ko-Konstruktion geprägt. Ihre Fachexpertise im Kontext der Kunstvermittlung für Kleinkinder und die grosse Offenheit gegenüber dem *KIK-Projekt* war eine ideale Voraussetzung.

4.3 Welche Schwierigkeiten gab es und warum? Wie wurden diese gelöst?

Beim zweiten Museumsbesuch begleiteten uns zehn statt acht Kinder, da zwei Kinder zwischenzeitlich den Betreuungstag gewechselt hatten. Nach Rücksprache der Geschäftsleitung vom Chinderhuis durfte uns eine weitere Fachperson ins Kunstmuseum begleiten, was mir wichtig war. Da diese zusätzliche Begleitperson jedoch nicht an der vorgängigen Teamweiterbildung teilgenommen hatte, informierte ich sie über das Gesamtkonzept und die zentralen Inhalte. Zudem wurde die Gruppendynamik durch Privatgespräche im falschen Moment gestört, was ich jedoch mit einem kurzen Gespräch klären konnte.

4.4 Nutzen durch Lapurla?

Die Eltern-Broschüre «Kreativer von Anfang an» gab ich im Rahmen der Teamweiterbildung den Teilnehmenden sowie den Eltern ab. Das half mir, die wichtigsten Grundsätze einfach zu vermitteln. Dank einer englischen Version gelang mir auch die Vermittlung in die Fremdsprache besser. Zudem liefert die Webseite von Lapurla wichtige und inspirierende Informationen zur Kulturellen Teilhabe. Die Videos aber auch die Fotos aus den Projekten *CHIKU* und *Bon Bon* zeigten einfache und deutliche Einblicke.

Zusammen mit meinem Mann betreibe ich das Atelier *Farbe und Experiment*, ein Modellprojekt von Lapurla. Von diesen erworbenen Erfahrungen konnte ich ebenfalls profitieren.

5 Wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse

Die Durchführung des *KIK-Projekts* war für mich gesamthaft eine lehrreiche und positive Erfahrung.

Zu erleben, wie das eigene Interesse und die Freude ansteckend wirken können, für mich eine grosse Bereicherung und zugleich motivierend. Berührend fand ich, dass die Kinder mit grosser Neugierde das Museum erforschten und sich von Räumen, Kunstwerken, Materialien, Personen und Gefühlen leiten liessen. Zu beobachten, wie die Kinder abtauchten und alles rundherum vergassen, für mich ein Glücksmoment.

Mit ästhetischen Materialien direkt in der Ausstellung zu arbeiten erlaubte uns, nicht nur visuelle sondern auch haptische und sinnliche Erfahrungen zu machen. Dass die Materialien im Museum sowie im Chinderhuis anzutreffen sind, verbindet die beiden Orte. Wir experimentierten jeweils mit nur zwei bis drei verschiedene Materialien, ich machte mir im voraus Gedanken, ob dies für die Kinder genug waren. Ich kam zur Erkenntnis, weniger ist mehr, die Kinder verlangten nicht nach mehr.

Die Kinder erhielten durch das erweiterte Gestaltungsangebot die Möglichkeit, den Museumsbesuch zu verarbeiten. Dabei ist mir aufgefallen, dass jeweils alle zehn Kinder die verschiedenen Angebote nutzten. Sie waren interessiert und probierten konzentriert, mit Freude und Neugierde die neuen Techniken oder Materialien aus. Dabei durften wir Fachpersonen viele FLOW-Momente begleiten. Die Eltern berichteten mir vermehrt von erlebten Situationen und wie die Kinder zu Hause mit ästhetischen Materialien weiter experimentierten.

Mir wurde bewusst, dass die interne Weiterbildung eine zentrale Rolle für das Gelingen des Projekts spielte. Die Fachpersonen waren bereits vor dem ersten Museumsbesuch geschult und wussten, wie wertvoll die Kommunikation, die Ko-Konstruktion sowie das Vertrauen ins Tun ist. Dabei war mir wichtig, dass wir Fachpersonen uns voll und ganz auf die Interessen der Kinder fokussieren. Wir nahmen uns Zeit und liessen uns nicht ablenken, wie es oftmals im Kita-Alltag geschieht. Auch Hannah war eine wichtige Person im Projekt. Nebst Ansprechperson für mich hatten die Kinder eine Bezugsperson (ein Gesicht), die sie im Museum besuchten. Die Kinder stellten schnell Kontakt zu Hannah her, der sich von Besuch zu Besuch intensivierte. Viele Eltern berichteten mir, dass die Kinder oft von Hannah und ihren Bildern sprachen. Als Hannah bei den zwei Privatbesuchen nicht im Kunstmuseum anzutreffen war, reagierten die beiden Kindern enttäuscht.

Die Eltern frühzeitig zu informieren und am Projekt teilhaben zu lassen war eine wichtige Aufgabe. Die Fotowand im Chinderhuis, die ich jeden Donnerstagnachmittag aktualisierte, waren brachte die Eltern jeweils auf den neusten Stand. Die Fotos halfen mir und den Fachpersonen, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Auch meine Teamkolleginnen erzählten mir, dass mehrere Eltern, grosses Interesse zeigten und dadurch wertvolle Gespräche entstanden. Das Projekt hat meine Beziehung zu den Kindern, Eltern und zum Team gestärkt und vertieft. Die Gruppengrösse von acht statt zehn Kindern und drei Fachpersonen fand ich passender. Die kleinere Gruppe war

überschaubarer, fand schneller Platz im ÖV und im Museum hatte man genügend Zeit für die Begleitung der Kinder. Das Mittagessen im Museum (ohne einen zusätzlichen Ortswechsel) war Entschleunigung und ich würde dies beim nächsten Mal wieder so vorschlagen.

6 Ausblick

Es freut mich enorm, dass die Zusammenarbeit zwischen dem Chinderhuis Obwalden und dem Kunstmuseum Luzern weiterhin bestehen bleibt.

6.1 Wie geht es weiter?

Nach der Projekt-Evaluation mit der Geschäftsleitung waren wir uns einig, dass wir das *KIK-Projekt* in die Chinderhuis Jahresplanung aufnehmen wollen und planen das Angebot gruppenübergreifend zu öffnen. Es sollten möglichst viele Kinder davon profitieren können. Wichtig scheint uns dabei, dass es eine Regelmässigkeit gibt und das beteiligte Team geschult wird und ihr Wissen der jeweiligen Gruppe weitergibt. Im Sommer 2024 werde ich mit Hannah Termine für weitere Museumsbesuche ab Herbst 2024 vereinbaren. Es ist uns zudem wichtig, dass die Lernenden die Möglichkeit erhalten, an diesem Angebot teilzunehmen und neue Erfahrungen machen zu können. Im Weiteren bleibt das Angebot mit den ästhetischen Materialien in Zukunft ein fester Bestandteil auf unserer Gruppe.

7 Literaturverzeichnis

- Bilstein, J.; Neyster, S.: Kinder entdecken Kunst, Kulturelle Bildung im Elementarbereich, ATHENA, Oberhausen, 1. Ausgabe, 2013

- Homepage Initiative Lapurla. Online im Internet: <https://www.lapurla.ch/home>; Stand 29.02.2024

- Braun, D.; Krause, S.; Boll, A.: Handbuch Kreativitätsförderung, HERDER, Freiburg im Breisgau, 2022

- Liu, Johanne (2018): Kunst für Max. München. Prestel.

- Kraus, K.; Ferretti, A.; Meier, L.: Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Hochschule der Künste Bern HKB (Hrsg.), Schweizerische UNESCO-Kommission (2017): Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe - von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit: Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.
